

## KONZEPTENTWICKLUNG ANKUNFTSQUARTIER

### Zusammenfassung:

Funktion: das Quartier soll für alle Ankommenden erste Orientierung und Handlungsansätze geben, einen Ort für den ersten „Integrationschritt“, um im zweiten dann außerhalb Arbeit und Wohnung zu nehmen.

Sinn: Die Ankommenden merken, daß sie gewollt sind und die Ansässigen merken, daß die Kommenden Interessantes und Nützliches bringen.

Zweck: Den Zuwanderern ermöglichen durch eigene Leistung anzukommen und aufzusteigen. Auflösen der Asylheimlager mitsamt der Alimentierungspolitik in das Ankunftsquartier.

Zielgruppe: offen für alle Migranten - Arbeitsmigranten, zirkuläre (Saison)Wanderer, Armuts- und polit. Flüchtlinge, Bildungs- sowie wissenschaftl. Wanderer ... regional, national, kontinental und global.

### Ausführung:

Historisch waren solche Quartiere in Venedig und im osmanischen Reich Bestandteil des Stadtbaus. Solche Quartiere haben sich in den 70igern in Berlin-Kreuzberg oder Köln-Ehrenfeld gebildet, heute prosperieren diese und genießen ein weltweites Image. Gegenwärtig bilden sich spontan Ankunftsquartiere zB in Duisburg-Hochfeld, Mannheim-Jungbusch oder in Neukölln-Sonnenallee und nehmen die Funktion der ersten Andockstation, des Brückenkopfs, Schleuse oder Einflugschneise wahr.

Zu lokalisieren sind diese Orte durch die Kriterien: positives aussen- und negatives Binnenmigrationssaldo sowie hohe Umzugsrate dazu hoher Bevölkerungsanteil an migrantischer Bevölkerung (2./3. Generation) aber weniger alte Menschen.

Großstädte wachsen/schrumpfen heute durch Migration und differenzieren sich entsprechend aus: nicht nur in Büromeile, Touristen- und Eventrundlauf, Konsumknochen, Sportlandschaften, Inseln der Stille/Orte der Ruhe - sondern auch in Ankunftsquartiere. Während erstere zumeist bewusst gestützt und beplant werden, wird letzteres bislang kaum kommunalpolitisch und städteplanerisch wahrgenommen. So verhält sich die aufnehmende Gesellschaft irgendwie wie ein falsch gepolter Magnet, der abstößt statt anzieht.

Das Ankunftsquartier könnte eine gebündelte Schleuse der Dynamik und Lebensfreude im Umfeld einer alternden, müden Gesellschaft werden:

indem sie die migrantische Bewegungsenergie sowie Vielfalt ihrer Kulturen aufnimmt, die wichtige gesamtstädtische Funktion der ersten Integration wahrnimmt und als urbanes Experimentierfeld wirkt für Neues in der Stadt.

Nicht zu unterschätzen ist der Faktor, daß sie dem städtischen sozialen Frieden dienen könnte durch die Konzentration des ersten Integrationschrittes (und seiner turbulenten, kulturellen Ungleichzeitigkeiten) an einem experimentellen Ort der Internationalität.

Wie es ein EZH-Zentrenkonzept gibt, so könnte es auch ein Ankunftsquartier geben. Kommunalpolitisch ist dies allerdings ein Querbeetprojekt durch fünf kommunale Handlungsfelder: schule, kultur, arbeit, soziales, bau - ein (kommendes, komplexes) Verwaltungskunststück?

Angedachte Bausteine des kommunalpolitischen „Eingriffs“ (im Rahmen der kommunalen Kompetenzen) zur bewussten Entwicklung eines solchen Quartiers könnten sein:

- Existenzgründerhaus ... Kooperation mit Hochschule(n) (Bsp. Offenbach);  
mit Ladenlokalen bis zu Kleinstgewerbe (Fahrradwerkstatt, Nähstube );  
Fundament: Gemeinschafts-Service-Angebot: Telekommunikation, Arbeitsplätze mieten...  
Angebot: Beratung und Kleinkredite  
Ziel = selbstständig werden

- Verbundausbildung ... informell  
Stadtteilwerkstatt + Sozialkaufhaus (Bsp. FairKauf Freiburg)  
Erstere für Arbeiten im Quartier (u.a. der Hausmeister)  
Zweites: Reparaturen auch gerade von dem Weggeschmissenen  
Müll der kein Müll ist - Kampagne  
Ziel = erste Jobs

- formale Bildung – Kita und Schulen  
moderierter Prozess zwischen Eltern und Lehrern  
Eltern gehen auch zur Schule:  
Ziel = deutsch lernen

- Quartiersöffentlichkeit  
Haus der Kulturen/Community Art Center (mit Stadteillotsen und ErzählerInnen)  
(tendenziell das urbane Zentrum in der Jetzt-Zeit/ im Industrie-Zeitalter war es das Theater)  
Fundament Gemeinschafts-Service-Angebot: von Werkstätten der Künste und know how;  
mit Cafe integrier-bar (niederschwellige Sprach- und Heimatkurse mit Kinderbetreuung)  
Ziel = miteinander finden, urbaner Entwicklungsmotor

interkulturelle Nachbarschaftsgärten in Kooperation mit Bauern(verbänden)  
anbauen ohne Miete und verarbeiten: sich austauschen, weiterentwickeln  
Regio (traditionell mit intern. Saisonarbeitern) braucht Landarbeiter und Bauern.  
Ziel= neue Produkte und langfristige Arbeitsplätze

-flexibles, experimentelles Bauen aus dem Bestand (sanierungsreife Studentenwohnheime zB  
in Freiburg) sowie Ergänzungs/verdichtungsbau: Container, Zelt, Lehm, (Bambus)Holz –  
Bau Mischnutzungen anstreben: Asylheim und Hotel in einem wie in Augsburg,  
gemischtes Wohnen, Werkstätten und offene Räume wie in Harzerstr. Neukölln;

Humus, der Boden des Quartiers sollten Netzwerke von Menschen sein: robust und neugierig,  
selber Brückenköpfe und mehrkulturell erfahren/geboren – schon „integrierte“ Zuwanderer,  
Mehrgenerationenhäuser und die „jung alten 68iger WGs“, susi oder Grether Genossenschaft,  
Baugemeinschaften multikultureller Partner .. eine Art von Sockelbevölkerung die auf Dauer hier  
lebt. Für die einströmenden Neuankömmlinge hingegen soll das Ankunftsquartier wie ein  
Sprungbrett wirken.

Politisch wäre dies eine zukunftsweisende städtische Strukturentscheidung, um den städtischen  
Stoffwechsel mittelfristig im Gleichgewicht halten zu können. Hierfür braucht politisch einen  
langen Atem – über mehrere Legislaturperioden hinweg und einen Konsens in der Stadtgesellschaft,  
der dies stützt. Stiftungen, Kirche Caritas, Universität, SC (?) ohne die wird's wohl nicht gehen?

Der erste reale Schritt wäre: Areal-Projektvergabe nach Konzept für Ankunftsquartier und nicht  
nach Höchstgebot.

Geld-Förderung: EU als Modellstadtprojekt Integration; Bund: soziale Stadt, Aufbau West.

Stadtimage: nach der Sinti Modell Siedlung der 70iger, dem ökologischen Vorzeigquartier Vauban

(mit homogener Bevölkerung) der 90iger, ein weltoffenes Modellquartier der Integration im Strudel der Mischungen im Zentrum Europas.

#### Literatur und Links:

*E. Yildiz: die weltoffene, Stadt, wie Migration Globalisierung zum urbanen Alltag macht; 2013 Bielefeld*  
*D.Saunders: Arrival City, 2011 München*  
*S. Kurtenbach: Urbane Integrationsschleuse, Masterarbeit Bochum 2012*  
*L.Liffers: Wie entwickelt sich Stadt? Stadtkultur als Voraussetzung und Folge einer dynamisierten Stadtentwicklung, 2012 pdf;*  
*F. Tilke: Die Zuwanderung aus Südosteuropa nach Duisburg-Hochfeld, B.A.Arbeit Freiburg 2013;*  
*M.Bergmann: Migration und Integration im Quartier am Beispiel Sonnenallee; in Eigensinnige Geografien, Berlin 2011;*  
*W.Kaschuba: Ethnische Parallelgesellschaften? Zur kulturellen Konstruktion des Fremden in der europäischen Migration in: Zeitschrift für Volkskunde, 1 / 2007, S. 65-85.*  
*Materialien der Tagung: Räumliche Auswirkungen internationaler Migration; 24.1.2013 Mannheim - Lehrstuhl für Wirtschaftsgeografie; N. Gestring: Kritische Anmerkungen zur kommunalen Integrationspolitik;*  
*D. Weber: Migrantenökonomie als stadtpolitisches Interventionsfeld; A. Farwick: Migration und Integration im Stadtteil; Ergebnisse der Arbeitskreis und Interviews;*

Bertelsmann Stiftung: Indikatoren

[www.wegweiser-kommune.de/global/methodik/Methodik.action?renderIndikatoren&](http://www.wegweiser-kommune.de/global/methodik/Methodik.action?renderIndikatoren&)

Bundesinstitut für Siedlung und Raumwesen (BBSR) 2012 : Förderungen

[www.bbsr.bund.de/nn\\_21972/BBSR/DE/Stadtentwicklung/Staedtebaufoerderung/Grundlagen/ZieleFinanzierung/grundlagen\\_\\_node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.bbsr.bund.de/nn_21972/BBSR/DE/Stadtentwicklung/Staedtebaufoerderung/Grundlagen/ZieleFinanzierung/grundlagen__node.html?__nnn=true)

#### Positive Projektbeispiele

[www.prinzessinnengarten.net](http://www.prinzessinnengarten.net) ... Nachbarschaftsgärten

[www.ostpol-gruendercampus.de](http://www.ostpol-gruendercampus.de) ... Existenzgründerhaus Offenbach

<http://grandhotelaugsburg.wordpress.com> Asylheim und Hotel in Einem Augsburg

(t.w. 4.12.13)